

FREMDE SEELEN

Von

Eva-Maria Bertschy

mit Carol Schuler, Kojack Kossakamvwe und Ersan Mondtag

Mit

Carol Schuler, Kojack Kossakamvwe,

CoroVivo Flying Singers unter der Leitung von Patric Ricklin

Premiere

27.6.24 (Belluard / Bollwerk), 18.9.24 Zürich

In deutscher & französischer Sprache (mit UT)

Weitere Aufführungen

20. 9. | 21. 9. | 23. 9. | 24. 9. | 26. 9. | 27. 9. | 28.9. Theater Neumarkt Zürich

9.11. und 10.11.2024 euro-scène Leipzig

15.1. | 16.1. | 18.1.2024 und 6.6. | 10.6.2025 Vorarlberger Landestheater

Zum Projekt

«*Sie sind in dem Brand der sich legt, Sie sind in den Gräsern die weinen, Sie sind in den Felsen die greinen, Sie sind im Wald, in der Wohnung, im Brot: Die Toten sind nicht tot.*» – *Birago Diop*

«Fremde Seelen» ist eine Ermittlung. Und wie jede Ermittlung ist sie vom Wunsch angetrieben, Licht in gewisse Ereignisse zu bringen, die im Unklaren geblieben sind: der Tod eines Pfarrers vietnamesischer Herkunft in einem kleinen Dorf in den Schweizer Voralpen zu Beginn der 2000er-Jahre. Es ist das Dorf, in dem die Mutter von **Eva-Maria Bertschy** aufgewachsen ist.

Diese Geschichte bildet den Ausgangspunkt eines üppigen dokumentarischen Werks, das die Regisseurin in mehreren Szenerien und mit unzähligen Stimmen aufspannt. Nach vielen Jahren des internationalen Theaterschaffens und Recherchen auf verschiedenen Kontinenten wendet sich Eva-Maria Bertschy nach langem wieder ihrer Heimat zu, auch wenn das Grenzregime nicht am Gartenhag endet: Der Musiker **Kojack Kossakamvwe** und die Schauspielerin **Carol Schuler** treffen auf eine vietnamesische Ordensschwester, die Mutter, einen Dorfpfarrer aus Mali, den Pfarreirat, einen Chor und besprechen, bezeugen und besingen eine Geschichte, wo Heimat und Fremdsein vielschichtig aufeinandertreffen.

Es geht um Rassismus, Entfremdung und Hoffnung, nachbarschaftliche Zwischentöne und weltpolitische Konfliktlinien, emotionale Entfernung durch Generation oder Migration, Glaubens- und Hoffnungsfragen, und darum wie sich verschiedenen Erfahrungen des Fremdseins überlagern. Ein Schweizer Heimatabend, der die globale Verfasstheit der Welt nicht ausblendet, sondern in all ihrer Komplexität und Vielschichtigkeit zum Klingen bringt.

Arbeitsweise

Eva-Maria Bertschy lebt und arbeitet international, ihr Interesse gilt besonders dokumentarischen Formen und Geschichten aus der global und politisch verstrickten transnationalen Wirklichkeit, und

sie arbeitet stark recherchebasiert. Als langjährige Mitarbeiterin Milo Raus prägte sie Stil und Arbeitsweise des IIPM – International Institute of Political Murder nachhaltig mit, und entwickelt diese seit einigen Jahren in eigenen Arbeiten weiter. Seit der Mitgründung der GROUP50:50, einem schweizerisch-kongolesischen Projekt, wendete sie sich im Theater, neben kuratorischen Projekten, auch verstärkt musikalisch-dokumentarischen Erzählformaten zu. Nach vielen kollaborativen Arbeiten entstand «Fremde Seelen» nun erstmals in Eigenregie – in enger Zusammenarbeit mit dem künstlerischen Team auf und hinter der Bühne.

Neben ihrer offenkundigen musikalischen Qualität bestechen Eva-Maria Bertschys dokumentarische Arbeiten durch ihre Fähigkeit, auch Zwischentöne, Feinstoffliches oder Widersprüchliches als Teil der Geschichte zum Klingen zu bringen. Ihre Recherchen sind unaufgeregte Tiefenschürfungen. Sie suchen nicht den Skandal an der Oberfläche, sondern legen frei, wie globale politische und soziale Kräfte bis tief in den und aus dem Alltag heraus wirken: (post-)koloniale Strukturen, Rassismus, Entfremdung, Migrationsregime, Kriege, die Gewalt an den EU-Aussengrenzen etc., aber auch Aufklärung und politische Emanzipationen sind so selbstverständlicher Bestandteil der Geschichte, wie das Summen der Rasenmäher, das Zögern eines Gegenübers oder die Öffnungszeiten der Dorfbeiz. Feinstoffliche Erfahrungen, Leerstellen, leise Zweifel finden genauso viel Platz wie umfassende historische Recherchen: die Geschichte findet gerade in diesem Spannungsfeld ihren Boden, ihre Komplexität und Allgemeingültigkeit.

Das Team recherchierte gemeinsam vor Ort. So entstanden sowohl das Bühnenbild als auch die Lieder in den Freiburger Voralpen. Ihren Gesprächspartner:innen begegnen Bertschy und ihr Team mit Vorsicht, Feingefühl und Respekt. Dennoch – oder gerade deswegen – wurden Ort und Gesprächspartnerinnen anonymisiert, auch, um der Allgemeingültigkeit der Geschichte und der Fragen, die sie aufwirft, zu Hoffnung und Heimat, mehr Raum zu geben.

Der Fall

Franz Hoang* wurde zu Beginn der 2000er-Jahre Pfarrer in einem Dorf in den Freiburger Voralpen. Knapp vier Jahre später wurde er tot im Pfarrhaus aufgefunden. Die Untersuchungsrichterin schliesst eine Einwirkung Dritter als Todesursache aus. Vieles deutet auf einen Suizid hin. Ausgehend von einer tiefgehenden Recherche, für die Eva-Maria Bertschy in das Heimatdorf ihrer Mutter zurückkehrte, versucht sie über vier fiktionalisierte Begegnungen der Geschichte von Franz Hoang anzunähern, ohne dabei der Anmassung zu erliegen, die Gründe für seinen Tod zu verstehen. Sie bewegt sich dabei weg von einer kriminalistischen Untersuchung hin zu einer vielschichtigen Reflexion über das Fremdsein.

**Name wurde geändert.*

Musik:

Eva-Maria Bertschy arbeitet seit vielen Jahren mit dem kongolesischen Musiker **Kojack Kossakamvwe** zusammen. Für «Fremde Seelen» ging er von Liedern des Freiburger Komponisten und Abbé Joseph Bovet aus, dessen Hit «Le Vieux Chalet» sowohl für die Region prägend war, als auch weltweit zum traditionellen Liedgut wurde (es wurde in über 16 Sprachen, unter anderem ins Japanische und Chinesische übersetzt). In Kossakamvwe's Bearbeitungen werden die Lieder durchlässig, Traditionen folgen transnationalen Migrationslinien.

Bühne und Kostüm

Das Bühnenbild hat **Ersan Mondtag** auf ausgedehnten Wanderungen und Gesprächen mit Eva-Maria Bertschy durch die Freiburger Voralpen entworfen. Es widerspiegelt sowohl die weichen, grünen Hügel und sprudelnden Flösschen, als auch das tosende Meer, an das sich die «Boat People» erinnern, die wie der vietnamesische Pfarrer in den 80ern auf kleinen Fischerbooten über Indonesien nach Europa geflüchtet sind.

Eva Maria Bertschy im Interview mit Regula Pfeifer, KATH.CH (Auszug)

Sie zeigen mit «Fremde Seelen» ein Theaterstück über einen Pfarrer, der 2008 in einem Freiburger Dorf Selbstmord beging. Wie haben Sie von diesem Ereignis erfahren?

Eva-Maria Bertschy: Ich hörte davon, als es vor rund 20 Jahren passierte. Es ereignete sich im Dorf, in dem meine Mutter aufgewachsen ist und in dem ich als Kind viel Zeit verbracht hatte. Es berührte mich bereits, als ich erfuhr, dass ein vietnamesischer Priester Pfarrer im Dorf wurde. Da dachte ich schon: hm, interessant. Was passiert da jetzt mit diesem Dorf und mit ihm? Als der Pfarrer Selbstmord beging, erschütterte mich das.

Weshalb haben sie daraus ein Theaterstück gemacht?

Bertschy: Die Geschichte hat mich danach nicht mehr losgelassen. Vor mehr als einem Jahr hatte ich das Bedürfnis in die Schweiz zurückzukehren. Ich habe viel im Ausland gearbeitet, in ganz unterschiedlichen Ländern. In letzter Zeit oft auf Sizilien und im Kongo. Ich hatte dann das Bedürfnis, zurück nach Freiburg zu kommen und da zu arbeiten. Und mich mit meiner Herkunft, also dem Dorf, von dem ich herkomme, auseinanderzusetzen. Und da habe ich diese Geschichte wieder aufgenommen, die ich schon sehr lange mit mir herumgetragen habe.

(...) Ich habe bewusst alle Figuren anonymisiert. Der Text, den ich geschrieben habe, behauptet zwar eine dokumentarische Auseinandersetzung, aber keine dokumentarische Darstellung. (...). Ich bin (...) weniger interessiert am Skandal, sondern vielmehr am Alltäglichen, das wir übersehen, weil es immer da ist. Auch wenn die Geschichte erstmal als Skandal behandelt werden könnte.

Weshalb nennen Sie keine realen Namen?

Bertschy: Mir war wichtig, dass es einfach ein Dorf ist. Es könnte irgendwo sein. Ich glaube, dass dieses Dorf nicht mehr oder minder rassistisch ist als andere Dörfer in der Schweiz und in Europa. Es ging nicht speziell um dieses eine Dorf und auch nicht um das Schicksal dieser einen Person. Ich

wollte durch die Annäherung an die Geschichte dieses Mannes etwas erzählen, das viele Menschen betrifft, auch mich.

Kannten Sie den Pfarrer?

Bertschy: Nein, ich kannte ihn nicht persönlich. Ich weiss, dass meine Grossmutter damals noch in seine Messe ging. Und meine Onkel und Tanten, die im Dorf lebten, kannten ihn auch. Ich aber nicht.

Im Stück treten verschiedene Figuren auf, die über den Suizid berichten. Was erfahren wir so?

Bertschy: Ich habe während meiner Recherche zum Stück viele Menschen getroffen. Aus diesen Begegnungen habe ich einen Text geschrieben, wo ich vier Figuren ausgearbeitet habe. Diese entsprechen teilweise realen Personen, teilweise sind sie erfunden, also fiktionalisiert. Über diese vier Begegnungen versuche ich mich der Geschichte des Pfarrers anzunähern.

Erfahren wir, was zum Selbstmord geführt hat?

Bertschy: Ich denke, das muss eine ungeklärte Frage bleiben, weil man die Beweggründe für einen Suizid vermutlich nie ganz verstehen kann. Im Stück versuche ich die Fluchtgeschichte des Pfarrers und die Geschichte des Dorfes – und in dem Sinne auch die Geschichte meiner Mutter – aufzurollen und auf diese Begegnung hin zu konstruieren. Ich versuche im Grunde die transnationale Geschichte dieses Dorfes aufzuarbeiten. Es geht um das ganz Lokale, aber auch um das sehr Internationale. Und wie beides aufeinandertrifft im Moment, da der Pfarrer ins Dorf kommt. Das wollte ich im Stück erzählen.

Geht es da auch um Rassismus?

Bertschy: Es geht auch um Rassismus. Aber eher um die kompliziertere Frage: Was bedeutet es eigentlich, an einem Ort fremd zu sein? Es geht um das Gefühl, irgendwo fremd zu sein, von den Menschen nicht angenommen zu werden, nicht zu verstehen, was die Regeln der Gemeinschaft sind, wie man sich zu verhalten hat und immer unsicher zu sein, ob man das Richtige tut oder nicht. Das Gefühl von Fremdsein kennt jeder, glaube ich, der

schon mal im Ausland gelebt hat. Es ist oft sehr schwierig auszuhalten. Manchmal kommen rassistische Äusserungen dazu, manchmal nicht. Meist spielt es sich auf einer sehr subtilen Ebene ab, ob sich jemand zuhause fühlen kann oder eben nicht.

Sie sind selbst viel im Ausland gewesen, da haben Sie wohl auch Fremdheitserfahrungen gemacht...

Bertschy: Genau, es war mir wichtig, dass meine Perspektive auch eine Rolle spielt. Auch die Perspektive des Musikers Kojack Kossakamwe, meines Partners, spielt eine Rolle. Im Gespräch haben wir das entwickelt. Die Künstlerin und der Künstler versuchen sich gemeinsam dieser Geschichte anzunähern und über ihre eigenen Erfahrungen zu berichten.

Treten Sie selbst im Stück auf?

Bertschy: Meine Perspektive hat Carol Schuler, die Schauspielerin, inne. Das ist aber nicht meine ganz persönliche Perspektive, sondern die Ich-Perspektive, die ja auch konstruiert ist.

(...)

Credits

Konzept, Text, Inszenierung Eva-Maria Bertschy

Performance Carol Schuler, Kojack Kossakamvwe

Mit CoroVivo Flying Singers – Patric Ricklin (dir.)
und Sängerinnen

Mit einem Lied gesungen von Lan Franière

Kostüme und Bühnenbild Ersan Montag

Assistenz Bühne und Kostüme Lorenz Stöger

Musikalische Leitung, Komposition Kojack
Kossakamvwe

Lichtgestaltung Sylvain Faye

Sounddesign Fabien Lauton

Outside Eye & dramaturgische Unterstützung
Julia Reichert

Hospitantz Daria Thüringer und Linda Gwendolyna

Tourmanagement Camille Jamet, HerProduction

Übersetzung Katia Flouest-Sell

Dank an alle, die mit uns diese Geschichte und ihre
Erfahrungen geteilt haben.

Mit Liedern von Joseph Bovet, Kojack
Kossakamvwe, Xuân Khai Huyền und Ngoc Khánh.

Mit Zitaten von Paul Celan, Hannah Arendt, Birago
Diop, Rainer Maria Rilke, Jean Améry, Doan Van
Toai und James Baldwin.

Eine Produktion von Theater Neumarkt und
Vorarlberger Landestheater, **in Koproduktion mit**
Belluard Bollwerk International und euro-scene
Leipzig

Das Bühnenbild und die Kostüme wurden in den
Werkstätten des Theaters Neumarkt und des
Vorarlberger Landestheaters hergestellt.

Die Stückentwicklung ist **mit einer Unterstützung**
der Gwaertler Stiftung entstanden.

Gefördert durch Marie Schindler Stiftung,
Südkulturfonds, Kulturförderbeitrag des Kantons
Freiburg und Pro Helvetia.

Geeignet

für Menschen ab 14

Sprache

Deutsch und Französisch mit Übertiteln

Dauer

90 Minuten

Premiere

18. September 2024 im Neumarkt, Saal

Weitere Vorstellungen

20. 9. | 21. 9. | 23. 9. | 24. 9. | 26. 9. | 27. 9. | 28.9.
Theater Neumarkt Zürich

9.11. | 10.11. euro-scène Leipzig

15.1. | 16.1. | 18.1.2024 | 6.6. | 10.6.2025

Vorarlberger Landestheater

Biographien

Konzept, Text, Inszenierung

Eva-Maria Bertschy (*1982, Düringen), arbeitet als freischaffende Dramaturgin, Regisseurin, Kuratorin und Theaterautorin in der Schweiz, Deutschland, Italien und der D. R. Kongo. Zwischen 2012 und 2020 konzipierte und realisierte sie mit dem Schweizer Regisseur Milo Rau und dem IIPM internationale Theaterprojekte, politische Interventionen und Kongresse und Dokumentarfilmprojekte. Sie arbeitet regelmässig mit dem Berliner Regisseur und Bühnenbildner Ersan Mondtag zusammen. 2021 gründete sie mit dem Schweizer Musiker Elia Rediger, dem kongolesischen Choreografen Dorine Mokha und dem Kurator Patrick Mudekereza die GROUPE50:50. Mit dem kongolesisch-schweizerischen Kollektiv entwickelte sie beiden Musiktheaterstücke «The Ghosts Are Returning» und «Ecosystem» und die transnationale Reihe von Begegnungen «The Time For Denial Is Over». Sie ist Mitbegründerin von Fondazione Studio Rizoma in Palermo, wo sie jedes Jahr das Between Land and Sea Festival kuratiert.

Performance

Carol Schuler (*1987, Winterthur) ist eine Schweizer Schauspielerin und Sängerin. Sie trat bereits im Alter von fünf Jahren im Theater Winterthur auf. Ihre Schauspielausbildung absolvierte sie von 2006–2009 am Europäischen Theaterinstitut in Berlin. Darauf folgten Engagements am Schauspielhaus Zürich, am Opernhaus Zürich sowie an der Berliner Volksbühne. Von 2017 bis 2020 war sie festes Ensemblemitglied der Schaubühne Berlin. Sie wirkte in zahlreichen Herbert-Fritsch-Produktionen mit, zuletzt an der Oper Basel and der Seite von Stargeigerin Patricia Kopatchinskaja. Ihre erste Hauptrolle im Film spielte sie im Alter von zwölf Jahren im Spielfilm «Lieber Brad». Diese Rolle brachte ihr den Schweizer Filmpreis als bis dato die jüngste Gewinnerin in der Kategorie «Beste Hauptdarstellerin» ein. Danach wirkte sie in Deutschland und der Schweiz in zahlreichen Kino- und TV-Produktionen mit. Unter anderem Hauptrollen in «Nachtlärm» von Christoph Schaub, in «Zweibettzimmer» an der Seite von Anja Kling oder in Matthias Glasner's «Blochin». Carol Schuler ist auch als Sängerin tätig und stellt im Film sowie auf der Bühne auch ihr gesangliches Können unter Beweis. Ausserdem war sie auch schon in internationalen Produktionen wie der US-Serie «Homeland» oder dem Episodenfilm «Berlin, I love you» zu sehen. 2019 drehte Schuler die Netflix-Serie «Skylines». Für ihre Darstellung der Rolle Zilan wurde sie mit dem Deutschen Schauspielpreis sowie dem renommierten Grimme Preis ausgezeichnet. Seit 2020 bildet Carol Schuler gemeinsam mit Anna Pieri Zuercher das neue Ermittlerinnenteam des Zürcher «Tatort». Dort verkörpert sie die unkonventionelle und rebellische Kommissarin Tessa Ott, wofür sie 2024 den Prix Swiss Perform bekam. Schuler lebt in Zürich und Berlin. Für die grosse Aufmerksamkeit, welche Schuler für ihr Schaffen erlangt hat, würdigt sie nun die Stadt Winterthur mit dem Kulturpreis 2024.

Kojack Kossakamwe, (*1978, Kinshasa, D. R. Congo) spielte in vielen Bands und Projekten mit den Stars der kongolesischen Musikszene, darunter Kwata Vibra (1998), Wenge Musica Maison Mère (2000–2003) und als musikalischer Leiter mit Papa Wemba für La passion du maître (2015). Er stand bei vielen musikalischen Grossprojekten wie «Losangania Project» (2009) und «Basali ya buzoba» (2010) auf der Bühne und ist mit Elie Kamano und Maryse Ngalula für «Visas pour la création» (2013) und «Franco na biso» (2014) auf Tour gegangen. 2018 bis 2020 tourte er mit «Requiem Pour L.» – unter der Leitung von Fabrizio Cassol und Alain Platel – gemeinsam mit Musiker:innen aus allen fünf Kontinenten um die Welt. 2019 war er Teil des Ensembles von «Herkules von Lubumbashi – Ein Minenatorium». Seit 2021 ist er musikalischer Co-Leiter der GROUPE50:50, einem Kollektiv von Künstler:innen aus der Schweiz und dem Kongo, das mit ihrer ersten Inszenierung «The Ghosts are Returning» (2022–2023) u. a. zum Schweizer Theatertreffen eingeladen wurde. Aktuell arbeitet er als musikalischer Leiter mit der Schweizer Regisseurin Eva-Maria Bertschy an ihrer Inszenierung «Fremde Seelen».

Kostüme und Bühnenbild

Ersan Montag (*1987, West-Berlin) arbeitet an den Schnittstellen von Theater und Musik, Performance und Installation. In München gründete er 2012 das KAPITÄL ZWEI KOLEKTIF, mit dem er Dauerperformances, experimentelle Partyformen sowie interdisziplinäre Theaterarbeiten konzipierte. Seit 2015 zeigt er seine Arbeit in diversen Institutionen, unter anderem an der Staatlichen Kunsthalle Baden-Baden (2022), an der Deutschen Oper Berlin (seit 2022), am Berliner Ensemble (seit 2019), am MMK Museum für Moderne Kunst, Frankfurt am Main (2017), an den Münchner Kammerspielen (seit 2017), am Thalia Theater, Hamburg (seit 2016), am Maxim Gorki Theater, Berlin (seit 2016) und beim 2. und 3. Berliner Herbstsalon (2016, 2017). Das Fachmagazin Theater Heute kürte Montag zum Nachwuchsregisseur des Jahres 2016. Gleichermäßen wurde er in den Kategorien «Bühnenbildner» (2016) und «Kostümbildner des Jahres» (2016, 2017) ausgezeichnet. Seine Inszenierungen «Das Internat», Theater Dortmund (2018), «Die Vernichtung», Theater Bern (2017), und «Tyrannis», Staatstheater Kassel (2016) wurden zum Theatertreffen eingeladen. Montag wurde mit dem Kurzzeitstipendium Villa Massimo 2024 (Januar-März) ausgezeichnet. Ersan Montag lebt in Berlin.

Impressum

Neumarkt
Neumarkt 5
8001 Zürich

+41 (0)44 267 64 64
theaterneumarkt.ch

Text

Belluard/Bollwerk, Eva-Maria Bertschy, Julia Reichert

Redaktion

Michel Rebosura

Pressekontakt

Michel Rebosura
michel.rebosura@theaterneumarkt.ch